

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

des Königlich Amtshauptmannschaft, der Königlich
Sammelpostion und des Königlich Hauptzollamtes zu
Bischofswerda, fow. des Königlich Amtsgerichts und des
Stadttrates zu Bischofswerda
und der Gemeindegemeinschaft des Bezirks.



Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für
die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.
Telegr.-Adresse: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Wöchentliche Beilagen: Der Sächsische Landwirt und Industriertes Sonntagsblatt.

Abendblatt wird abends für den folgenden Tag. Der Beilagenpreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Abnahme ins Haus monatlich 67 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Abnahme ins Haus vierteljährlich 2 Mk. 22 Pfg.

Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmarkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Grundzeile (Zim. Maße 25) oder deren Raum 20 Pfg., örtliche Anzeigen 10 Pfg. Reklametext (Zim. Maße 17) 40 Pfg. die gespaltene Zeile. Bei Wiederholungen Rabatt nach feststehenden Sätzen. — Unlithographierte Anzeigen die gespaltene Zeile 50 Pfg. — Beilagen: Das Tausend Mk. 7.—, Erfüllungsort Bischofswerda.

Griechenland leistet Widerstand.

Weigerung zur Auslieferung der Waffen.

Athen, 30. November, abends 9 Uhr. (Neuer.) Die Regierung hat dem Admiral Journet geantwortet, daß sie sich weigert, die Waffen auszuliefern.

Bern, 1. Dezember. (B. I. B.) „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Der Ministerpräsident hat gestern Erklärungen abgegeben, mit denen er die ablehnende Haltung der Regierung begründet. Die antivenetianischen Blätter verlangen Widerstand. Mehrere Athener Regimenter sind mit Kriegsgewehr nach Nordosten abgezogen. In der Stadt herrscht eine Wundeingezuckten. Admiral Journet hat mitteilen, daß Zusicherungen gegeben worden seien, die Ordnung werde nicht gestört werden, und daß er keine Maßnahmen getroffen habe.

Berlin, 2. Dezember. (Privattele.) Wie der „Berl. Sozial.“ meldet, bestätigt der Befehl des Königs, demzufolge die hauptstädtische Garnison mit Waffen und Gepäck nach dem Norden des Landes gefandt wurde, die Voraussetzung, daß die Garnison außerstande sein werde, bei etwaigen Athener Straßenunruhen einzugreifen.

Truppenlandungen als Zwangsmittel.

London, 1. Dezember. (B. I. B.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte am Mittwoch eine Unterredung mit Admiral Journet auf dessen Flaggschiff. Der Admiral sieht dem Korrespondenten auseinander, weshalb er in seinen Briefen an die Regierung einen langen Termin bewilligte. Er müsse auf die Ablieferung aller Waffen bestehen, die die Entente-Regierungen notwendigerweise besitzen müßten. In der Umgebung des Königs, der für eine friedliche Lösung sei, befänden sich einige überspannte Personen, die noch königlicher als der König seien. Wenn die Regierung bei ihrer Weigerung bleibe, werde er Truppen landen und die in Betracht kommenden Punkte besetzen lassen. Der Admiral schloß: Ich hoffe, daß kein Blut fließen wird. Ich gab die Versicherung ab, daß kein Soldat oder Matrose der Entente den ersten Schuß lösen wird.

Der König befiehlt bewaffneten Widerstand.

London, 1. Dezember. (B. I. B.) „Daily Telegraph“ erzählt aus Athen, daß Transportschiffe der Alliierten mit französischen Truppen an den Landungsbrücken liegen. Am Mittwoch habe der König den Offizieren des 1. Armeekorps seine Anerkennung für ihre schnelle Haltung ausgesprochen und befohlen, bewaffneten Widerstand zu leisten, falls die Truppen der Alliierten versuchen sollten, von den Griechen besetzte Gebäude zu besetzen.

Die „Times“ erzählt aus Athen, daß der König vorgestern den französischen Militärattache in den Palast entboten und mit ihm die ganze Lage besprochen habe. Wie berichtet wird, will die Regierung die Geschütze nicht ausliefern aus Furcht, daß dann die Venizelisten nach Thessalien und Athen vorrücken würden. In einigen Kreisen verläutet, daß die Entente bereit sei, Bürgschaften dagegen zu geben, wenn die Regierung 10 Batterien und die erforderliche Munition ausliefern, daß sie aber im Falle einer Weigerung die Sache selbst regeln werde.

Die Kriegserklärung des Venizelos.

Bern, 1. Dezember. (Privattele.) Die Salonitler provisorische Regierung ertlich nunmehr die offizielle Kriegserklärung an Deutschland und Bulgarien.

Fortschritte in der Walachei.

Berlin, 1. Dezember, abends. (B. I. B. Amtlich.) Im Sommer-Gebiete Feuer auf beiden Flusshfern zeitweilig ausbrechend.

In der Walachei Fortschritte. Am linken Flügel der Dobrudtscha-Armee scheiterten wiederholte Angriffe des Feindes, der erneut Panzerkraftwagen ohne Erfolg verwendete. Nordwestlich von Monastir und bei Gruniste wurden Vorstöße des Gegners abgewiesen.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabs.

Wien, 1. Dezember. (B. I. B.) Amtlich wird veröffentlicht den 1. Dezember 1914:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Donau-Armee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argeju vor. Südöstlich von Pitesti und südlich und östlich von Campulung wurde durch die siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere Tausend; die Beute an Geschützen und Kriegsgewehr ist groß.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale von Arz und von Kooew durchzudringen. Die Schlachtfrent erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge östlich von Kezdi-Vasarhely die Rumänen dem Angriffe anschlossen. Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

An der Flota-Lipa schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß ab; sie folgten dem geschlagenen Gegner bis an seine Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Geschützkampf südöstlich von Görz und auf der Karst-Hochfläche hielt in wechselnder Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minen-Depots der Italiener zur Explosion.

Auf einzelnen Kärntner und Tiroler Abschnitten herrschte lebhaftere Artillerie-Tätigkeit. Feindliche Flieger warfen im Etsch-Tale Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Abschub der Zivilbevölkerung von Bukarest.

Bukarest, 1. Dezember. Wie „Havas“ meldet, haben der Polizeichef der Stadt Bukarest und der französische General Berthelot an die Bevölkerung die Aufforderung gerichtet, mit Frauen und Kindern das Gebiet des verschanzten Lagers zu verlassen.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus Bukarest hat bereits die völlige Verödung ganzer Stadtteile zur Folge.

Einberufung der Jahreshklasse 1919.

„Echo de Paris“ meldet aus Rom: Die rumänische Regierung habe die Einberufung und sofortige Einreihung der Jahreshklasse 1919 angeordnet.

Die Erdrosselung Griechenlands.

Ein geschichtlicher Rückblick.

* Da die Verbandsmächte den Post- und Telegraphenverkehr in Griechenland widerrechtlich an sich gerissen haben und uns infolgedessen zur Zeit jegliche Verbindung mit dem vergewaltigten Lande fehlt, ist es noch ungewiß, ob es sich bei der von England in die Welt gesetzten Nachricht von der Kriegserklärung des Revolutionärs Venizelos an Deutschland und Bulgarien um eine tatsächlich von diesem in Eigenem gesetzte Narrenposse oder nur um einen Bluff des Bierverbandes handelt. Aber wie dem auch sei, eine Kriegserklärung des Verbands griechischer Banden für die Entente kann uns und unseren Bundesgenossen völlig gleichgültig sein. Wir haben es nur mit der offiziellen griechischen Regierung des Königs zu tun, der sich nach wie vor hartnäckig weigert, die Kriegserklärung dem Verbands auszuliefern, und der zur Aufrechterhaltung der Neutralität entschlossen ist, die auch das griechische Volk bewahren will. Wir können Venizelos und seine Anhänger nicht als kriegführende Macht anerkennen, mit der wir in völkerrechtlichen Beziehungen gestanden haben, sondern nur als einen Haufen bewaffneter Hauber betrachten und sie danach behandeln.

Die dreifachen Maßnahmen Englands und Frankreichs gegen das so übel vergewaltigte Land haben aber sicher noch nicht den Gipfel schamloser Gewalttaten und kraffer Völkerrechtsverletzungen erreicht, und es erscheint deshalb angebracht, einen Rückblick auf die Leiden zu geben, die das ohnmächtige Griechenland seit länger als einem Jahre von jenen Mächten zu erdulden hat, die den „Schutz“ der kleinen Staaten“ und den „Kampf für Freiheit und Recht“ so eifrig im Munde führen.

Die Leidensgeschichte Griechenlands begann, als das Lotenglocklein für das Gallipoli-Abenteuer und für Serbien zu läuten anfing. Vornehmlich für England bedeutete der am 19. September 1915 vor Belgrad, an der Donau und an der Save einsetzende Donner der schweren deutschen Geschütze das Zeichen vom Ende seiner Balkanpolitik und eine schwere Gefährdung seiner selbsttätigen orientalischen Interessen, wenn es sich nicht nach der immer notwendiger erscheinenden Räumung Gallipolis einen neuen Stützpunkt an der thrakischen Küste sichern konnte. Und als dann Mackensen mit starken Kräften auf breiter Front gegen Serbien vorging, und ferner Anfang Oktober 1915 Bulgarien seine Heere gegen den treulosen früheren serbischen Bundesgenossen mobilisierte, da erkannten die Alliierten, daß ihre Sache auf dem Balkan in allergrößter Gefahr sei.

Um zu retten, was zu retten war, schritten sie unter dem Vorwande der Hilfeleistung für das bedrohte Serbien und unter dem hochverräterischen Bestande des früheren Ministerpräsidenten Venizelos ohne Rücksicht auf die griechische Neutralität zur Landung von zunächst 18 000 Mann englischer und französischer Truppen in dem griechischen Hafen Saloniki. Darauf fordernten sie in drohendem Tone auf Grund des griechisch-serbischen Bündnisvertrages Griechenlands sofortiges Eingreifen zugunsten Serbiens. König Konstantin lehnte diese Zumutung ab, da die Vertragsbedingungen nicht gegeben seien. Die Ententemächte suchten nun planmäßig, durch widerrechtliche und demütigende Maßnahmen Griechenland zum Eingreifen zu zwingen.

Die am 5. Oktober 1915 in Saloniki gelandeten 18 000 Mann wurden bald verstärkt. Am 30. Oktober wurden die Konfusen des Bierbundes in Saloniki verhaftet und auf das französische Linien Schiff „Patrie“ gebracht. Am gleichen Tage wurde die Insel Kastelloriso von 500 Franzosen besetzt. Anfang Dezember stellte der Bierverband in einer Note folgende Forderungen an Griechenland: Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki und Umgebung, alleiniges Verfügungsrecht über sämtliche Eisenbahnen und Straßen jenseits der Linie Monastir—Saloniki; das Recht zur Befestigung von Saloniki und der Halbinsel Chalkidike; Übertragung der See-polizei in allen griechischen Häfen an die Verbündeten.

Am 11. Januar 1916 besetzten die Franzosen Korfu und das Achilleion, hielten dort ihre Flagge und richteten eine französisch-serbische Verwaltung ein. Am 29. Januar be-